

Berliner Tageblatt mit „Zeitgeist“



Hierzu „Ziehungs-Liste“ No. 28.

Der Triumphator.

T. W. Man hatte sich genötigt, der österreichischen Politik geringe Beachtung zu schenken, und nur die wenigsten versuchten sich in dieser vielsprachigen Welt zu zurechtfinden.

Diesemgen, die Herr v. Aehrenthal näher kennen, schildern ihn als einen Mann von unermüdlicher Arbeitskraft und ungewöhnlicher Energie.

Es ist interessant zu sehen, wie Herr v. Aehrenthal seinen Gang vorbereitet hat, und wie er es verstanden hat, all seine auswärtsigen Kollegen hinter sich zu führen.

Einiger der künftigen Diplomaten, die in der Weltgeschichte ihren Platz haben, ist jener erste Brutus, der die sich schmählich annehmen.

Das hohe Staatsinteresse und eine politische Idee können mitunter eine Rücksichtslosigkeit und selbst einen Vertragsbruch rechtfertigen, und es ist nicht ganz unmöglich, daß Herr v. Aehrenthal und sein Protektor Franz Ferdinand eine solche Idee zu verwirklichen streben.

Rußland zugute kommen, und hat Herr v. Aehrenthal, für eine momentane Erhöhung des Prestiges, nicht wertvolle Zukunftstrümpfe aus der Hand gegeben?

Die Agitation gegen Oesterreich und Deutschland in Konstantinopel.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Plakate mit der Boykottverkündung gegen österreichische und deutsche Firmen, die auf Anordnung des Polizeiministers mittags teilweise entfernt worden waren, sind bereits wieder in unzähligen Exemplaren in ganz Istanbul an den Mauern und Säulen angehängt.

Zugleich ist es offensichtlich, daß die bekannte, gegen Deutschland oft wiederholte Anschuldigung, daß dieses mit der Reaktion sympathisierende, vollkommen erlunnen ist.

Auf das Kaisertelegramm hin begab sich Selanik Zevkil Bey, Obersekretär des „Sabah“, zu Freiherrn v. Marschall, um ihm im Namen des „Sabah“ für die gute Gefinnung gegen die Türkei zu danken.

Tswolskis Unterhandlungen in England.

(Telegramm unseres Sonder-Korrespondenten.)

Das hiesige Auswärtige Amt ist naturgemäß betreffs der Belpredung zwischen Tswolski und Grey sehr zurückhaltend, doch läßt sich entnehmen, daß Tswolski erklärte, Rusland stimme mit England darin überein, daß Abweichungen vom Berliner Vertrag nur mit der Zustimmung sämtlicher Signatarmächte zulässig seien.

Danach habe es sich zunächst gehandelt, den Türken zu beweisen, daß die Türkei nicht zu verlassen ist. Es sei durchaus unzutreffend, daß an Bord der Schiffe spezielle Vorbereitungen für eine sofortige Aktion getroffen worden seien.

Die Schiffe, die sich gegenwärtig unter dem Kommando des Prinzen von Battenberg nach Nemros unterwegs befinden, sind die Schlagschiffe „Prince of Wales“, „Canopus“ und „Orar“, die Kreuzer „Suffolk“ und „Diana“ und die Torpedobootzerstörer

„Angler“ und „Banhee“. Admiral Drury steht im Begriff, in Malta seine Vorbereitungen zu beenden, um dann an Bord des Schlachtschiffes „Queen“ an der Spitze eines Geschwaders fegebereite zu sein.

Jedenfalls steht fest, daß in der Belpredung zwischen Grey und Tswolski keinerlei endgültige Umänderung getroffen worden ist. Tswolski wird sich zunächst noch mit Petersburg in Verbindung setzen, um es Grey zu ermöglichen, dem britischen Kabinet morgen einen Bericht vorzulegen.

In antilichen Kreisen wird mit Sicherheit angenommen, daß ein Kongreß oder eine Konferenz der Mächte stattfinden wird. Engländerseits wird wenig Gewicht auf den Namen gelegt, den die Sache führen wird, da man der Ansicht ist, daß jede Art einer Versammlung das Gewicht eines Kongresses haben werde.

Der König sowie der Prinz von Wales haben Tswolski heute im Buckinghampalast beziehungsweise in Marlboroughhouse empfangen. Heute abend ist Tswolski nebst vielen offiziellen Persönlichkeiten und Diplomaten zur königlichen Tafel geladen.

Beruhigtere Stimmung in Serbien.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

Auch der heutige Tag brachte nicht die angefordigte Entschiedenheit und die erwartete Klärung. Die Stupitina tagte meist vormittags und nachmittags fast ununterbrochen den ganzen Tag hindurch in geheimer geschlossener Sitzung, aber ohne daß irgend ein Beschluß gefaßt und in öffentlicher Sitzung veröffentlicht worden wäre.

Auch für morgen ist bereits eine geschlossene Sitzung anberaumt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese für vertraulich erklärten Beratungen noch einige Tage währen, so daß die öffentlichen Sitzungen erst am Freitag aufgenommen werden dürfen.

Die Stimmung ist heute schon ziemlich abgekühlt. Man spricht bereits von einer Entschädigung und Kompensationen nicht territorialer, sondern wirtschaftlicher Natur, hauptsächlich auf dem Gebiete der Eisenbahnlinien.

Die serbischen Deputierten gegen den Krieg.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

Die Sitzungen der Stupitina sind geheim. Man weiß hier daher noch nicht, was sie beschloß. Die Konferenz der serbischen Abgeordneten hat zwar den Krieg mit großer Majorität abgelehnt.

Stärkeren Eindruck haben in Belgrad die Vorstellungen Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands gemacht, die zum Frieden mahnten.

Eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten.

(Telegramm unseres Sonder-Korrespondenten.)

Ich wurde heute von dem Ministerpräsidenten Belimirowitsch empfangen, der mir auf meine Frage nach dem Standpunkt der Regierung in den Serbien beizühenden Balkan-Angelegenheiten folgendes erwiderte:

Im jetzigen Stadium der Angelegenheit kann die Regierung keine öffentliche Erklärung abgeben. Die Stupitina wird ihr Wortum fallen - die Nachfrist, als ob bereits eine die obwährenden Fragen entscheidende Abstimmung erfolgt wäre, entspricht jeder Grundlage - und die Regierung wird sich